

# Mit der WiZ unterwegs

## Fähre Mülligen

In den ersten Monaten des Zweiten Weltkrieges erstellte das Militär einen Holzsteg über die Reuss zwischen Mülligen und Birnenstorf. Damit wurde das Ende der Fähre eingeläutet, die bei der Müli Mülligen Menschen, Tiere und Güter über den Fluss transportierte – Getreide zur Mühle, Milch in die Käserei von Birnenstorf.

1897 hatte die Gemeinde Windisch die Müli samt Fähre erworben, wegen den dortigen Quellen, die uns bis heute mit Trinkwasser versorgen. Arnold Gall wurde so vom Besitzer zum Pächter von Gastbetrieb, kleiner Landwirtschaft und Mühle, kümmerte sich um das Pumpwerk und betrieb die Fähre. 1914 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt. 1928 verstarb Gall unerwartet nach einem Schlaganfall auf dem Schiff. Der Mülliger Gemeinderat beantragte hierauf die Schliessung der Wirtschaft, es habe bereits zu viele Betriebe im Dorf. Die Windischer argumentierten aber erfolgreich: Diese habe neben der Fähre ihre Berechtigung, finanziere das Pumpwerk mit und der Wirt sei auf den Nebenverdienst aus dem Fährbetrieb angewiesen. Aus 24 Bewerbern wurde der Landwirt und geschickte Wasserfahrer Hans Rauber (1890-1971) aus Windisch zum neuen Pächter gewählt. Er übernahm die Müli zusammen mit seiner Frau Emma Rauber-Kuhn (1900-2002). Von ihm lernte sie den Umgang mit der Fähre und wurde eine leidenschaftliche Fährfrau, als Nichtschwimmerin stets mit besonderer Vorsicht.

Mit der Wartung und später dem Ersatz des Fährschiffes wurde Hans Schatzmann, Wirt der Fischerstube an der Dorfstrasse in Windisch beauftragt, Inhaber der Fischenz und Schiffsbauer. Ein von der kantonalen Baudirektion gefordertes Schutzdach auf Birnenstorfer Seite zögerte der Gemeinderat unter Ausflüchten immer wieder hinaus, bis die Direktion Frist setzte «unter Androhung der Exekution durch den Kreisingenieur». Als die Fährverordnung von 1931 gar eine Schutzhütte verlangte, beteiligte sich Birnenstorf nicht an den Kosten, begehrte im gleichen Zuge aber eine Reduktion des Fahrpreises für zwölf junge Frauen, die zweimal täglich zur Arbeit in der neu eröffneten Strohwarenfabrik in Mülligen fuhren. Man einigte sich auf die halbe Taxe, aber nur wenn der Fährmann alle miteinander fahren könne. Die Tarife blieben die ganze Zeit über gleich: 15 Rp. für die einfache Fahrt, mit Velo 5 Rp. zusätzlich. Wer sich übersetzen lassen wollte, läutete die Glocke. Bei Dunkelheit musste eine Lampe mitgeführt werden. Nachts war der Fährbetrieb offiziell eingestellt. Auf Abendgäste wollte die Wirtin freilich nicht verzichten.

Mit dem festen Flussübergang kam der Fährbetrieb zum Erliegen. Der Gemeinderat stellte beim Militär Antrag auf Minderwertenschädigung für seine Liegenschaft. An Sonntagen diente das Schiff noch für Vergnügungsfahrten; Rauber schlug 1940 vor, es zu verkaufen. 1941 wurde die Fähre «auf Zusehen hin» eingestellt. Vereinzelt kam das Schiff noch zum Einsatz, etwa beim Abbruch der Vogelsangerbrücke oder der Militärbrücke bei der Lindmühle. 1947 konstatierte der Gemeinderat: «Es wird Vermerkung genommen, dass das Fährschiff defekt war und von Herrn Schatzmann zur Fischerstube... bereits zusammengelegt wurde. Das Fährschiff existiert also nicht mehr». Auf Birnenstorfer Seite sind im Dickicht Verankerungen, ein Seilrest und Treppenstufen der Anlegestelle zu finden. Auf Mülliger

Seite zeugen die Glocke an der Hausecke der «Müli» und der in den Bäumen versteckte Verankerungsmast des Fährseils von der Jahrhunderte alten Fährtradition. Stachel und Ruder mit den Initialen HR bewahrt das Museum Schürhof auf. Mit dem Tod von Hans Rauber iun. (\*1923), der in der Müli aufgewachsen war, im März dieses Jahres ist sie endgültig Geschichte.

Barbara Stüssi-Lauterburg



*Quellen: Protokolle Gemeinderat Windisch. - Auskünfte Hanspeter und Christine Rauber, Hausen; Heinz Schatzmann und Walter Spillmann, Windisch. - Aargauischer Hausfreund, Februar 1928. - Max Baumann: Mülligen, Geschichte eines Dorfes an der Reuss.*